

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

**Naumann** Hauptniederlage:  
Nähmaschinen **Struvestrasse 9**, — nahe —  
Prager Strasse

Hauptredaktionsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Verlags-Veränderung**  
Die Redaktion der Dresdner Nachrichten ist von nun an in der Marienstraße 38/40, im ersten Stockwerk, zu finden. Die Redaktion ist von 10 bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Die Geschäftsverhältnisse sind unverändert geblieben.

**Abrechnung**  
Die Abrechnung für den Monat Oktober 1911 ist für die Abonnenten der Dresdner Nachrichten in der Redaktion, Marienstraße 38/40, zu erlangen. Die Abrechnung ist bis zum 15. November d. J. zu erlangen.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

**RAUM KUNST**  
**Brautausstattungen**  
(Drei- und Vierzimmer-Einrichtungen)  
zu 2600, 3000, 3700, 4200 usw.  
in unerreichter Auswahl  
im III. Stockwerk neu aufgestellt.  
„Raumkunst“ DRESDEN, A.  
Viktoriastraße 5/7.

Schläuche  
Klappen  
**Platten**  
Ringe  
**Schnüre**  
Walzen  
**Puffer**  
Riemen aus

**Gummi**  
**Guttapercha**  
**Asbest**

fertigt in  
garantiert  
haltbaren  
Qualitäten  
**E. Böhme**  
Dresden  
Ferdinandstr. 13.

**Galerie E. Arnold**  
Schloss-Strasse 34  
**Arthur Kampf**

Heinr. Meyers preisgekrönter  
**Mediz.-Dorsch-Lebertran**  
von Kindern gern genommen. - Flasche 3,50, 1,75, 1,-, 0,50 Mark.

Versand nach auswärts.  
**Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.**

**Lebertran-Emulsion**  
Knochenbildende  
wohlschmeckend. - Flasche 2 Mark.

### Für eilige Leser.

Wutmontliche Witterung: Bedeut. zeitweise Regen, etwas kälter.

Der König wird vom 11. November bis 1. Dezember in Paris Jagdaufenthalt nehmen.

Der Rat in Tripolis hatte 1/2 Million zu Maßnahmen gegen die Fenerung bereit.

Die Marokko-Interpellationen werden voraussichtlich am Mittwoch im Reichstage zur Verhandlung kommen; in Paris wird dafür gleichzeitig mit der Besprechung des bezüglichen Verwertungsbeschlusses der 11. oder 13. November genannt.

Ministerpräsident Caillaux äußerte sich ausführlich über das Marokko-Abkommen.

Anfolge Anstellung französischer Zeinisten an Volksschulen im Lepziger Bezirk ist dort eine große Protestbewegung entstanden.

Italien hat die volle Oberhoheit über Tripolis und die Cyrenaika erklärt.

Die Türken unternehmen einen Angriff auf Rom, wurden aber zurückgeschlagen.

Für die Heberschwärmer in Brasilien findet eine deutsche Hilfsaktion statt.

### Zum deutsch-französischen Marokko-Abkommen.

#### Die Beurteilung des Abkommens

Es ist selbstverständlich nach dem Standpunkte, den die einzelnen Blätter einnehmen, eine sehr abweichende. Die einen erkennen bereitwillig an, daß die deutsche Diplomatie erreicht hat, was unter den obwaltenden Umständen überhaupt zu erreichen war, die anderen üben abfällige Kritik und sprechen dem Abkommen allen Wert ab. Das geschieht namentlich unter dem Gesichtspunkte, daß während der Besprechung Deutschlands auf Marokko definitiv sei, die französische Gegenleistung: die Garantien für die offene Tür, die Gleichberechtigung bei dem Zubehörsverweilen, die Sicherung für Mineralindustrie und Bergbau usw., lediglich auf dem Papiere stehe.

Die „Domb. Nachr.“ sagen: „Wir begrüßen das Abkommen mit Frankreich namentlich unter dem Gesichtspunkte, daß damit die unglückliche Marokko-Frage auf abschließbare Zeit aus der Welt geschafft ist. Wir können auch nicht auf die Ansicht verzichten, daß es für Deutschlands Interessen viel richtiger gewesen wäre, sie überhaupt nicht anzugehen, wenigstens nicht in der Weise, wie es zu Wilsons Zeiten geschehen ist, sondern sich mit den Franzosen über die Abgrenzung der deutschen wirtschaftlichen Interessen in Marokko direkt zu verständigen. Im großen und ganzen haben wir nur Mangel und Verdruß von dem Marokko-Streit gehabt und sein Nutzen steht in gar keinem Verhältnis dazu. Es hat sich eben auch hier wieder gezeigt, daß man von den erprobten Mächten der Welt nicht erwarten darf, daß sie unter der Verlockung von Augenblickserfolgen abzuweichen sind, die doch keinen Bestand haben konnten und bei denen das dicke Ende nachkommen mußte.“

Den Wert der französischen Zusicherungen beurteilt die „Zeit.“ folgenmaßen: „Wenn Frankreich sie hält, ist es gut; wenn aber nicht, was dann? Dann ist eine Quelle neuer Streitigkeiten geschaffen, deren Ausgange zum Nachteil Deutschlands bei der angelegentlichsten politischen Überwachung Marokkos an Frankreich und der Zustimmung der anderen Mächte gegen uns von selbst gegeben ist. Die einschneidenden Weidmengen werden immer höher werden, damit die französische Regierung die Reichwerdendünen, damit ins Unrecht setzen kann, und wir doch wegen des ungeliebten Marokkos noch weniger „vom Feder ziehen können“ als wegen des jenseitigen Marokkos, auf das wir verlässliche Ansprüche hatten. Die politische Macht verbleibt also: andere in Scham, und daß die Franzosen sich beugen werden, in einem Marokko, das sie sich durch die Komplexionationen erlaubt, die Verträge zu halten, die sie bisher im freien Marokko nicht gehalten haben, kann nur unvernünftiger Optimismus annehmen. Wenn die Franzosen sich nicht über alle Verträge bisher so ungeniert hinwegsetzen hätten, wäre ja das Vorzeichen Deutschlands nicht nötig gewesen. Was wir erlangen, ist eine Erweiterung dieser Verträge in ausgearbeiteter und teilweise erweiterter Form, aber unter ungünstigeren Verhältnissen für ihre Einhaltung, wie sie jemals gegeben waren. Ob der neue Vertrag eine wirkliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringt oder ein Schauerbild ist, wird allein die Zukunft erweisen. Wir glauben das letztere, und halten auch unseren wirtschaftlichen Mächtig aus Marokko ebenso wie den politischen für gegeben.“

#### Einen bemerkenswerten Vorbehalt

macht die „Blatt.“ in nachstehendem Hinweis: „Wenn es wahr ist, was die französischen Blätter behaupten, daß

Deutschland alle Verpflichtungen gegen die französischen Konzeptionsgesellschaften in den neu erworbenen Gebieten zu übernehmen hat, daß die Marokko nicht gehalten ist, die Rechte dieser Gesellschaften abzugeben, so verliert auch für viele, die im übrigen bereit waren, die Entschädigungen am Marokko als ausgleichbaren Zuwachs unseres Kolonialreiches zu bewerten, der Vertrag sein eigentliches Interesse, denn heimlich abgemacht ist die Meinung verbreitet, daß jener Zuwachs mit einer solchen Belastung wertlos sei. Es die französische Angabe zutrifft, wird sich erst nach der Veröffentlichung des amtlichen Textes feststellen lassen, und dann werden die Sachverständigen das Wort erhalten.“

#### Die Marokko-Interpellationen

werden, wie bekannt, am Reichstage am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen. Der Reichstag wird zu Beginn der Sitzung sofort das Wort erteilen, um die Interpellationen zu beantworten. Erst nach dem Reichstanzler werden die einzelnen Parteien,



die die Interpellationen gestellt haben, Stellung zur Marokko-Frage nehmen. Es wird diesmal von dem Brauche, erst die Begränder der Interpellationen sprechen zu lassen, Abstand genommen werden, weil durch die Regierungen der Interpellationen allein eine ganze Sitzung in Anspruch genommen werden würde. Der Reichstanzler legt Wert darauf, sofort dem Lande gegenüber Rechenschaft über die Maßnahmen der Regierung abzugeben, umal in der französischen Kammer die Marokko-Frage voraussichtlich am gleichen Tage zur Debatte gestellt werden wird. Für die Beratung der Marokko-Interpellationen sind drei Tage in Aussicht genommen. Ueber die tripolitanische Frage und die dinesischen Unruhen, die in den Interpellationen ebenfalls berührt werden, wird der Reichstanzler nur eine kurze Ansprache geben, da beide Angelegenheiten die Interessen fremder Staaten betreffen und deutsche Interessen vorläufig nicht gefährdet erscheinen.

#### Die Meinung der deutschen Industrie.

Dem Vertreter eines Berliner Mittelschlusses gewährte Geheimrat Schröder eine Unterredung über das Marokko-Abkommen, das er als ungünstig und unvorteilhaft ablehnt. Der rheinische Volksbildungsrat, das nach seiner Meinung das ganze Abkommen kein Kuhnmesblatt in der Geschichte der deutschen Politik sei. Er bilde mit Unmut auf die ganzen Verhandlungen. Alle papierernen Konzeptionen, daß man den deutschen Bergwerksunternehmen gegenüber die Politik der offenen Tür beobachten werde, seien wertlos, wenn man Frankreich die alleinige politische Macht in Marokko überlassen werde. In einem weit entfernten Lande habe derlei die wirtschaftliche Macht, der den politischen Einfluss habe, und deshalb seien die Abmachungen undistulierbar. Diese Ansicht deckt sich vielfach mit der Ansicht der rheinisch-westfälischen Industrie, in deren Kreisen

viel Bitterkeit gegen die, wie man sich ausdrückt, „auch-Homareis“ Politik zum Ausdruck kommt. Sowie der Marokkoproblem, so wie es ist, der Grund des Abkommens in der ganzen Industrie ein sehr unvorteilhaftes. Für die Eisenindustrie wäre eine viel härtere Garantie für die Ausbeutung der Erträge in Marokko dringender wünschenswert gewesen. Diese Industrie wird in Zukunft als die erste in Marokko daran interessiert sein, da Schwarz, unsere bisherige Verforgungsquelle, immer größere Schwierigkeiten macht. Man glaubt, daß die deutschen Interessen in dieser Beziehung durch das Abkommen nicht wirklich gefährdet sind.

#### Mitritt des Grafen Wolff-Metternich?

Wie der Berliner Vertreter der „Zeit“ erfahren haben will, hält man in Berliner diplomatischen Kreisen die Stellung des deutschen Botschafters in London für nicht mehr gesichert. Graf Wolff-Metternich hätte seinerzeit das Anwartsamt in Berlin dahin anvertricht, daß man mit den Abfichten Deutschlands, wie sie in der Verhandlung in Madrid zum Ausdruck kamen, völlig einverstanden sei. (Der letzte Teil der Meldung erscheint durchaus unglaubwürdig. Red.)

#### Die neuesten Meldungen lauten:

##### Der französische Gegenentwurf.

Paris. Der Gegenentwurf betreffend die Billigung des deutsch-französischen Abkommens wird wahrscheinlich in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments dem Bureau der Deputiertenkammer überreicht werden. Ein bis acht Tage werden voraussichtlich für die Drucklegung des Entwurfs, für seine Prüfung durch die Kommission für auswärtige Angelegenheiten und für die Abfassung des Berichts notwendig sein, sodat die Besprechung des Entwurfs erst am den 11. oder 13. November möglich sein wird. Mit der Besprechung des Entwurfs wird die Beratung von Interpellationen verbunden sein. Es scheint nicht, daß vor der Debatte die Veröffentlichung eines Weltbundes erfolgen soll, da die Veröffentlichung jetzt in Anspruch nehmen würde.

##### Französische Prestitimmen.

Paris. Auch die heutigen Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit dem deutsch-französischen Abkommen.

Der „Temps“ erklärt: Weder haben noch drüber sollte man an ein Triumpieren denken. Es handelt sich um eine Verhandlung, aus welcher jeder Nutzen ziehen kann, wenn die Voraussetzungen und das Vertrauen in der Zukunft vorher wird, als es in der Vergangenheit war. Das deutsch-französische Abkommen ist ein noch zu schaffender Wert, und beide Länder haben in diesem Betracht dieselben Pflichten zu erfüllen.

Siehe meldet, daß infolge des Abflusses des deutsch-französischen Abkommens die meisten bisher französischen Komplexionsgesellschaften, welche namentlich unter die Oberhoheit der deutschen Kolonialverwaltung fallen, mit den in französischen Gebiet verbleibenden Gesellschaften des mittleren Marokko ein deutsch-französisches Konsortium bilden werden, ähnlich demjenigen, welches seinerzeit mit der Subtanermer und der Ngolo-Zouaba-Gesellschaft geplant war.

##### Ministerpräsident Caillaux über das Abkommen.

Saint Germain. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Abendessen sprach Ministerpräsident Caillaux in längerer Rede auch die Marokko-Angelegenheit an und sagte: Die Regierung hat das Bewußtsein, seit vier Monaten eine in hohem Grade wichtige nationale Politik verfolgen zu haben, indem sie zum größten Nutzen Frankreichs die sehr verwickelte Lage ordnet, der sie sich gegenüber gestellt fand, als sie an die Macht gelangte. Am Verlaufe der zum Teil mühsamen Unterredungen, in welchen unsere Diplomatie die großen Interessen, die wir ihr anvertraut haben, Schritt für Schritt verteidigte und zu sichern hatte, haben wir vor allem und ganz besonders geglaubt, daß auf keinen Fall, und in welcher Form dies auch sei, Frankreich die Außenwelt einer der europäischen Großmächte in Marokko anlassen könnte. Wir haben geglaubt, daß wir die schwerste Aufgabe besahen und uns einer Art Paktat schuldig machen würden, wenn wir zum Vorteil einer dieser Mächte in ganz Marokko oder einem Teil desselben einer Abhängigkeit wirtschaftlicher Privilegien zustimmten, die in einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Fragen in dem Verhalten der Völker eine überragende Rolle spielen, unabweisbar eines Tages eine andere vollkommenere Herrschaft nach sich gezogen hätte. Wir haben gewollt, daß Frankreich in Marokko volle Handlungsfreiheit habe. Es wäre undisch, zu glauben, daß an den Ufern des Mittelmeeres und anzureichend an unter Mächten, das wir mit unserem Mutterlande fast verdammen haben, ein großes Land bestehen sollte und könnte, das sich schematisch der Zivilisation verweigert. Das Gesetz der historischen Entwicklung stellt sich dem ebenso entgegen, wie es Frankreich, als es Herrin von Alger geworden war, abot, sein Reich auf Tunis auszudehnen. Dieses Gesetz befehlt Frankreich, eines Tages Marokko zu organisieren und endgültig in Nord-